

Reduzierung des Glaubens und die geforderte Kraft solcher Formeln, ihrerseits sich zu entfalten (160f). In diesen Überlegungen findet man das überzeugende Beispiel einer pastoralen Dogmatik.

Die dritte Themengruppe „Zur Sakramententheologie“ geht dann den Schritt zu einer dogmatischen Pastoral (wenn man diese Abwandlung gebrauchen will, um die hier anstehende Absicht zu markieren, von der Glaubensüberzeugung her anstehende praktische Fragen einer Lösung zuzuführen). Sie bringt wieder vier Aufsätze (deren letzter zum ersten Mal veröffentlicht ist): „Das Verhältnis von Glaube und Sakrament in der kath. Tauftheologie; Erwachsenen- und Kindertaufe“ (201—228), „Dogmatische Vorüberlegungen zum Problem der „Interkommunion““ (229—273), „Unauflöslichkeit der Ehe und Pastoral für wieder-verheiratet Geschiedene“ (274—294) und „Nochmals: Wiederverheiratet Geschiedene“ (295—308). Wieder wird aus nüchterner Sachkenntnis ein Weg gesucht, der in allen drei Problemen von der verbindlichen Glaubensüberzeugung ausgeht und die offenen Stellen aufspürt, wo weitergedacht werden kann, wo neue Modelle denkbar sind, wo Hilfen sichtbar werden, die nicht pragmatisch kurzschließen und so letzten Endes schmerzhafter sind als alle vermeintliche Fessel, als welche Bindung und Halt oft genug erscheinen mögen.

Alles in allem: eine gute Sache. Für den theologisch Interessierten fast eine Einführung in die Theologie, für den Problembewußten eine wirkliche Hilfe, für den Rezensenten neue Sicherheit in der eigenen Position; für alle der gelungene Beweis, daß nüchterne Grundlagenbesinnung konsequent in die helfende Sorge um den Menschen führt, eine Pastoral ohne diese Basis dagegen gut gemeint sein mag, mehr nicht.

V. Hahn

PESCH, Rudolf — KRATZ, Reinhard: *So liest man synoptisch*. Anleitung und Kommentar zum Studium der synoptischen Evangelien. Frankfurt 1976: Verlag Josef Knecht. Bd. I: 96 S., brosch., DM 14,80, Subskr.-Preis DM 13,80. Bd. II: 101 S., Bd. III: 99 S., je DM 15,80, Subskr.-Preis DM 14,80.

Die Verfasser wollen mit ihrer Anleitung und ihrem Kommentar eine Hilfe zum besseren Verständnis der synoptischen Evangelien bieten. Als Leser stellen sie sich Pfarrer, Religionslehrer, Schüler der Sekundarstufe II, Erwachsenenbildner und Studenten vor. Sie setzen die Zweiquellen-Theorie voraus.

Im ersten Band werden nach der Angabe des Ziels der Anleitung und einer kurzen Einführung für die praktische Benutzung Mk 1,1—3,6 sowie die Seitenstücke bei Matthäus und Lukas ausgelegt.

Der zweite und der dritte Band sind den Wundergeschichten gewidmet. Einführend legen die Vf. dar, wie die Wundergeschichten methodisch zu behandeln sind. Wunder werden in Anlehnung an G. Theissen als gesteigerte Gestalt der historischen Wirklichkeit verstanden. Zu urchristlichen Wundergeschichten komme es deshalb nicht nur aufgrund von Machttaten Jesu, sondern auch aufgrund des „Wunders“ seines ganzen Lebens und Wirkens. Die Gattung Wundergeschichte ist keine christliche Erfindung, sondern auch sonst in der Antike bekannt. Sie wird durch bestimmte Motive gekennzeichnet, die den Aufbau festlegen. Dankenswerterweise sind sowohl dem zweiten als auch dem dritten Band je ein „Motivgerüst (Motivrepertoire) der Wundergeschichten“ beigelegt, so daß dem Leser der Aufbau der Wundergeschichten durchsichtiger wird. Neu gegenüber dem ersten Band ist es, daß nun zu vielen Einzelabschnitten Aufgaben zur selbständigen Arbeit des Lesers hinzugefügt sind.

Im zweiten Band werden die Untergattungen der Wundergeschichte Exorzismen, Heilungen und Totenerweckungen behandelt, während sich der dritte Band mit den Rettungs-, Geschenk-, Normenwundern und Fernheilung beschäftigt. Einleitend werden jeweils die Besonderheiten der Untergattungen erklärt und gegebenenfalls außerchristliche Parallelen abgedruckt.

Alles in allem können die bisher erschienenen Bände zu einem vertieften Verständnis der synoptischen Evangelien führen. Wer sich darüber hinaus informieren will, findet am Ende jeden Bandes noch Literaturhinweise.

H. Giesen

*Das Evangelium nach Lukas*. Übersetzt und erklärt von Josef ERNST. Reihe: Regensburger Neues Testament. Regensburg 1977: Verlag Friedrich Pustet. 728 S., Ln., DM 76,—. E. bietet nicht nur eine Überarbeitung des für seine Zeit hervorragenden Kommentars J. Schmidts, sondern legt das Lukasevangelium (= Lk) neu aus, wie es aufgrund der heutigen Forschungslage geboten ist.

In der Einleitung gibt E. eine gute Übersicht über die schriftstellerische und theologische Eigenart des Lk. Ein in der antiken Historiographie geschulter Mann sucht vor allem gebil-